

120-Jahr-Jubiläum

Die Kameradschaft Leogang gedenkt heuer seiner Gründung vor fast 120 Jahren. Grund und Anlaß genug, dieses Bestandsfest feierlich zu begehen. Es soll dies nicht nur ein Erinnern an verdiente Männer und große Feste sein, sondern vor allem auch eine besinnliche Rückschau auf eine wechselvolle und leider oftmals auch sehr schwere Zeit für Volk und Heimat. 120 Jahre, das sind vier Generationen. Wenn wir die heutige Zeit mit den Gründungsjahren vergleichen, so entdecken wir unschwer gravierende Unterschiede. Die Bevölkerung unserer Heimatgemeinde hatte damals eine überwiegend Land- und Forstwirtschaftliche Struktur. Auf den Feldern und Wiesen gab es nicht nur Grünlandwirtschaft, sondern es wurde auch viel Getreide angebaut (Egarten-Wirtschaft). Die Felder und Gärten mußten mit der Hand bearbeitet werden. Maschinen waren in Feld und Wald unbekannt. Die Fluren waren mit schönen Pinzgauer Steckzäunen eingefriedet und die Schmucken Bauernhäuser mit Legeschindeln gedeckt. Die wenigen Gewerbetreibenden (Handwerker wie Schuster, Schneider, Binder, Weber, Schmied u.a..) gingen vielfach noch auf die Stör. Die technischen Einrichtungen uns heute so selbstverständlich erscheinen, wie Fahrrad, Traktor, Auto, elektrisches Licht, Telefon, Fotografie, Rundfunk und Maschinen, bzw. Motoren aller Art waren entweder noch nicht erfunden, steckten noch in den Kinderschuhen oder hatten unser Tal noch nicht erreicht. Ganz anders war auch die politische Situation. Unser Verein wurde damals von Soldaten der großen Donaumonarchie gegründet, er würde von den Heimkehrern beider Weltkriege weitergeführt, wobei auch autoritäre Regime überdauert werden mußten, bis der heutige Kameradschaftsbund wieder junge Soldaten der heutigen kleinen demokratischen Republik in ihren Reihen hat. Im 19. Jhdt., insbesondere nach 1948- und in einer z. Welle nach 1867- kam es in Österreich zu einer Welle von Vereinsbildungen. Die wirtschaftlichen und sozialen Probleme versuchte man gemeinschaftlich zu lösen; gemeinsame Interessen binden die Menschen aneinander. 1863 bildeten sich im Kronland Salzburg die ersten Veteranenvereine. Man mag sich fragen, warum verhältnismäßig spät solche Vereinigungen ehemaliger Soldaten gegründet wurden. Soldaten gab es schon früher und immer wieder wurden Väter und Söhne vom Kaiser gerufen, den Heimatboden zu verteidigen, Kultur und Religion zu schützen. Das mag einerseits daran liegen, das Salzburg bis 1803 ein geistliches Fürstentum war, in dem es keine allgemeine Wehrpflicht gab. Andererseits mußten unsere Soldaten nach 1816, als Salzburg endgültig zu Österreich gekommen war, bis zu 14 Jahre Wehrdienst machen. Sie dürften nachher kaum mehr Interesse gehabt haben, sich einem Soldatenbund anzuschließen. Erst als Kaiser Franz Josef nach der Revolution 1848 die Militärdienstzeit auf 3 bzw. 4 Jahre verkürzte wurde es anders. Vor allem das Erleben der beiden blutigen Kriege (1859 Solferino 1866 Königgrätz) mag wohl heimgekehrte Soldaten veranlaßt haben, die in dieser Zeit erprobte Freundschaft und Kameradschaft weiter zu pflegen. Das Protektorat über diese neuen Vereine hatte damals der Statthalter von Salzburg, Graf Thun von Hohenstein übernommen. (vgl. Hofrat Dr. Effenberger, Gedanken zum Jubiläum von Bruck) Die Aufzeichnungen über die Gründerjahre sind leider nur sehr spärlich, Zeitungsberichte, Auszüge aus diversen Büchern und Urkunden sowie mündliche Überlieferungen ergeben zusammen trotzdem ein einigermaßen lückenloses Bild über die Tätigkeit des jubilierenden Vereines.